

GEISTLICHE KONZERTE

KANTOREI POPPENBÜTTEL

HAMBURG

1946–1971

MARKTKIRCHE
ZU
POPPENBÜTTEL

5. NOVEMBER 1971

JUBILÄUMS-NOTIZEN

zum 25jährigen Bestehen der Kantorei Poppenbüttel
Hamburg

MARKTKIRCHE ZU POPPENBÜTTEL

(138)

(138)

A handwritten musical score on ten staves. The first two staves are treble clef, and the last four are bass clef. The music is written in G major (one sharp) and 4/4 time. A large square box labeled 'F' marks the beginning of the second system. The lyrics are written below the staves.

Singt das Lied der Freude über Gott!

Erde und im Himmel

Singt das Lied der Freu — de!

Er-de und im Himmel

Singt das lied der Freu — de!

8 Er-de und im Himmel

Singt das Lied der Freu — de

Erde und im Himmel

Singt des Lied der Freu de

Meiner
guten Lesarten.

zinc

25 j^{er}. Dilectum

"Gloria"

Modelle für 4stg.
gem. Chor,
Kinderchor und
Solo-Trompete

Wang 5.11.71

142

Handwritten musical score for a four-part choir (Soprano, Alto, Tenor, Bass) and piano accompaniment. The score is in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are in German. The score is divided into four measures. The first measure contains the lyrics "Lobt ihn, der euch erschaffen hat!". The second measure contains "Singt ein Lied der Frei - de!". The third measure contains "Singt ein Lied der Frei - de!". The fourth measure contains "Singt ihm, lobt ihn, Singt ihm, lobt ihn.".

Originalauszug aus der
Jubiläums-Motette von
Dieter Schmeel

Die Poppenbütteler Kantorei und ihr Leiter Dieter Schmeel sind uns allen ein Begriff für künstlerische Qualität, große Vielseitigkeit, hervorragendes Arbeitsklima und für eine integre geistlich-musikalische Konzeption. Ein Jubiläum ist die beste Gelegenheit, diese Gedanken auszusprechen, und ich tue das aus voller Überzeugung. Was hier in der Gemeinde, sowohl in Gottesdiensten als auch in Konzerten, im abgeschlossenen Bezirk der Probenarbeit und im repräsentativen Konzert im In- und Ausland geleistet wurde, verdient unser aller Bewunderung und ist darüber hinaus leuchtender und bedrängender Maßstab für die Kollegen in der Umgebung und in der Landeskirche. Wenn Kirchenmusik sich versteht als eine Arbeit, die gewachsen ist aus gottesdienstlicher Bindung im weitesten Sinne - und nur so möchte ich sie jetzt und in aller Zukunft trotz aller Angriffe auf diese Grundsatzsubstanz verstehen - dann ist sie in Poppenbüttel in hohem Maße glaubwürdig.

Vielen Dank an die Poppenbütteler Kantorei und ihren Dieter Schmeel und nur Gutes für die Zukunft!

Ihr



Prof. Uwe Röhl, LKMD

Der "Kantorei Poppenbüttel" entbiete ich herzliche Glückwünsche zum 25-jährigen Bestehen.

Es ist mir eine besondere Freude, bei dieser Gelegenheit die hervorragende künstlerische Leistung, die die "Kantorei Poppenbüttel" unter ihrem derzeitigen Kantor, Kirchenmusikdirektor Dieter Schmeel, in der Erarbeitung und Darbietung klassischer und moderner geistlicher Chormusik in Hamburg-Poppenbüttel und auf verschiedenen ausgedehnten Konzertreisen bewiesen hat, mit hoher Anerkennung zu würdigen.

Möchte der schöne Eifer, den die Mitglieder dieser Kantorei an die bestmögliche Erfüllung einer hohen Aufgabe in den vergangenen 25 Jahren gewandt haben, auch weiterhin alle erfreuen und beglücken.



Prof. H. Fr. Micheelsen

Ein kurzer Blick zurück.

Als ich im November 1951 die pastorale und administrative Verantwortung für die numerisch große Kirchengemeinde Hamburg-Poppenbüttel (9.083 Gemeindeglieder und 2.500 Dissidenten, also jeder vierte ein Ausgetretener) übernahm, gab es in der Gemeinde nur das Zentrum am Markt mit dem Bauernhaus aus dem Jahre 1790. In seinen Balken stand eingeschrieben: "Hic ~~h~~abitat felicitas" (hier wohnt das Glück). Das Wort erfüllte sich im familiären und gemeindlichen Bereich. Die Gemeinde erstarkte von Jahr zu Jahr. Dies kam nicht nur in den gut besuchten Gottesdiensten, sondern auch in ihrer baulichen Entwicklung zum Ausdruck. Eine nahezu vehemente Kurve nach oben nahm die kirchenmusikalische Arbeit, als es aufgrund des fürsorglichen Rates neuer Kirchenältester zur Anstellung von Dieter Schmeel kam.

Mit dem Quartett von Pastor Hagedorn, Herrn Götze als Küster, Herrn Schmeel als Kantor und Organist und meiner "kontinuierlichen" Erscheinung erreichte die gemeindliche Arbeit unter dem Schutz eines selbständigen und fürsorglichen Kirchenvorstandes jene Blütezeit, die eine Rückerinnerung wert ist. Die chorische Tätigkeit von Herrn Schmeel führte dazu, daß Poppenbüttel sehr bald in der hamburgischen Öffentlichkeit genannt wurde und wie eine Stadt auf dem Berge erschien. Der gesegneten Arbeit von Herrn Schmeel und der außerordentlichen Treue und Disziplin der Mitglieder der einzelnen Chöre gebührt eine aufrichtige Anerkennung. Diese Arbeit hat wegweisenden Charakter.

Dr. A. Noffke, Propst



Trotz aller Gespaltenheit, Vielstichtigkeit u.

Wimmis unserer Zeit :

25 Jahre Kantorei Doppelbriefel

mit Anfechtarbeit, mit den vielen Turben
für die Solldienste, für die Vorkenntnisse, die
Abkürzungungskurze u. Chasfakten, — das habe ich
mit feindlicher Anteilnahme beobachtet u. z. T.
erlebt.

Alle guten Wünsche Ihnen, lieber Dicker Schemel,
u. Ihrer tüchtigen, leistungsfähigen Kantorei für
die immer schwerer werdende
Aufgabe, das uns auftragene
Lobamt feindlich, überzeitlich u.
dort zeitnahe zu leisten u.
weiterzuführen.

R. R. Oertzen.



RUDOLF v. OERTZEN

Der 25-jährige Geburtstag der Kantorei Hamburg-Poppenbüttel ist ein Anlass, der Beachtung und Nachdenken verdient. Eine Kantorei erinnert daran, daß Christsein vor allem nicht sein kann ohne das Preisen und Loben des barmherzigen Gottes. In einer hierin immer stummer werdenden Welt, die ebenso an der Umweltverschmutzung verdirbt wie an ihrem Krach und ihren Geräuschen, kann das Durchhalten und nicht nachlassende freudige Loben Gottes, wie es sich unsere Kantorei nun 25 Jahre hat angelegen sein lassen, nicht hoch genug gewürdigt werden.

Es bedeutet ja immer mehr in unseren Zeiten, wenn Menschen Zeit und Kraft für eine Sache hingeben: Gott zu loben in Gottesdiensten und Musiken, deren Wert für sehr viele Menschen in dieser großen Stadt gar nicht abzuschätzen ist. Darum danken wir von Herzen in der Kirchengemeinde der Kantorei und ihrem Kantor und wünschen, daß Freudigkeit und Inspiration sie weiterhin im Segen und zur Ehre Gottes wirken lassen.

Dr. Theol. J. Puschmann, P.

Dr. J. Puschmann, Pastor

Fruchtbarkeit und Glück werden allzuleicht als leibliche Gaben einseitig gewertet, aber ihre geistliche Komponente ist gleichermaßen wirksam. Wenn sich verwandte Geister mit unterschiedlichen Talenten und Temperamenten, aber verbunden unter dem gemeinsamen geistlichen Auftrag, als Mitarbeiter in einer Gemeinde zusammenfinden, dann sind Hoch-Zeiten da, die wir Menschen allzu selbstverständlich nehmen oder gar nicht bemerken. Als Christen wissen wir, daß es Geschenke Gottes sind, die wir dankbar genießen dürfen als fruchtbare Zeiten und geistliches Glück.

Dankbar schaue ich zurück auf Jahre großartiger Zusammenarbeit mit Dieter Schmeel und mit der Kantorei. Viele Menschenherzen haben durch die "musica sacra" in Poppenbüttel wieder Zugang gefunden zu den verschütteten Tiefen des Glaubens. Und nicht wenige Menschenherzen der Sänger haben auch zueinander gefunden. Welch eine Tiefe des Reichtums - des menschlichen Glücks und der Erkenntnis Gottes!

"HIC HABITAT FELICITAS!"

Aus dem gar nicht mehr "schwarzen" Münster (Stadt) grüßen die Kantorei und ihren Kirchenmusikdirektor Schmeel,

Pfarrer K.A. Hagedorn u. Frau

HIC HABITAT FELICITAS !

So stand es über dem alten Gemeindehaus am Poppenbütteler Markt, wo viele Pastorenkinder ein- und ausliefen, viele Gemeindeglieder sich zum Gottesdienst, Unterricht und zu den beliebten Basaren einfanden, und wo der Chor in einer wechselvollen Geschichte sich zur Kantorei hinaufsang. - Als Dieter Schmeel vor 10 Jahren in diesem Hause zum Kantor an der Marktkirche erwählt wurde, ahnte man noch nicht, was das für Konsequenzen haben würde: 4 Chöre, ein neues Gemeindehaus und eine neue Tradition der Alsterwanderweg-Konzerte. Mit 12 "tapferen" Sängern und Sängerinnen fing er an, aber bald reichte der Raum nicht mehr aus. Die Kantorei wurde zum Anstoß für das längst fällige Gemeindehaus. Darum steht der Spruch nicht mehr an seiner alten Stelle, aber er hat seine Wirkung sichtbar hinterlassen. Denn "felicitas" kann ja zweierlei heißen: Fruchtbarkeit und Glück. Für unsere Väter war das noch ein und dasselbe, die heutige Generation denkt da etwas gediegener - wie man so sagt, oder differenzierter.

KIRCHENMUSIK 1971 - Tradition oder Notwendigkeit?

Durch die in den letzten Jahren beschleunigte gesellschaftliche Entwicklung unseres gesamten Lebens sind spürbare Veränderungen in der evangelischen Kirche eingetreten, die sich auch auf die geistliche Musik und ihre seit langem zwar häufig intensive, aber zum Teil auch verhärtete Praxis ausgewirkt haben.

Die Musik hat es mit ihrer Modernisierung, oder besser Erneuerung, schwerer als alle anderen Künste, da in ihr Werke aus einem so langen Zeitraum von um 1600 bis kurz vor unsere eigene Gegenwart lebendig geblieben sind und noch überall aufgeführt werden. Im Bereich der musica sacra war es sogar möglich, z. B. die Werke eines Heinrich Schütz in unserem Jahrhundert erneut zu entdecken und zu beleben und bis jetzt sogar am Leben zu erhalten. Eine von uns Heutigen weit entfernte Ära wie die Barockzeit wurde erst in den letzten Jahrzehnten annähernd lückenlos in Noten- und Schallplattenpublikationen weiten Kreisen zugänglich gemacht. Man stelle sich dagegen vor, ein Buchverleger wollte im Jahre 1971 ein (wenngleich etwa historisch wichtiges oder für seine Entstehungszeit typisches) literarisches Werk dieser Epoche in hoher Auflage veröffentlichen; ihm bliebe ein ähnlicher Erfolg wie der der Musikverleger versagt.

So kommt es, daß die musikalischen Werke einer ca. 400-jährigen, stolzen, aber auch für die heutige Zeit belastenden Tradition in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Programme des kommerziellen Konzertlebens wie auch die der geistlichen Musikveranstaltungen füllen, die meisten Vortragsfolgen überdies publikumsorientiert sind und - da Musikaufführungen nach wie vor Geld kosten - die erfahrungsgemäß beliebtesten Stücke der verschiedenen Epochen bevorzugen. Wenn man dann noch etwa zählte, wieviel mittlere oder auch kleine Gemeinden z. B. die Johannes-Passion von Bach oder ein in Anspruch und Aufwand ähnliches Werk auf die Beine bringen und auch Publikum finden, so scheint die Frage nach der Notwendigkeit einer solchen Tradition offenbar positiv beantwortet werden zu müssen.

Dieser Situation, die in der Regel von einigen wenigen agilen Kantorenpersönlichkeiten wachgehalten wird und deren Wert an sich nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, stehen heute eine Reihe von heterogenen, zum Teil neuentstandenen Aufgaben gegenüber:

- 1.) Dem Kantor und Organisten fallen in Ergänzung der Schule oder manchmal auch als Ersatz für sie musikpädagogische Aufgaben zu.
- 2.) In einem Trend der sich immer mehr vergrößernden Freizeit für viele Menschen glauben manche, dennoch weniger Zeit für die regelmässigen Chorproben erübrigen zu können, so daß ein Chorleiter mehr denn je eine Persönlichkeit von starker Ausstrahlung sein muß, um seine Mitglieder beisammenhalten zu können.
- 3.) Der Chorleiter sieht sich einer Schar von Sängern mit durch die technischen Mittler veränderten Hörgewohnheiten gegenüber; z. B. hören viele Menschen, die etwa ausdauernde Fernseher sind, meist ad hoc komponierte Musik, die als Füllsel, Verlegenheitslösung, scheinbar intensivierende Unterhaltung oder bloße Illustration dient, kurz gesagt: sie hören modisch aufgeputzte, künstlerisch häufig drittrangige Musik, die sie an sich gar nicht unbedingt hören wollen, aus meist mittelmässigen Lautsprechern und verlieren dadurch gleichsam die Antenne für den originalen "Life-Klang" eines Instruments. Manches a capella-Chorstück kommt gerade jungen Menschen heutzutage nur deshalb spannungsarm vor, weil die gewohnte, häufig stereotype Schlagzeugbegleitung fehlt.
- 4.) Diese Schwierigkeit kommt ausgerechnet in der Zeit verstärkt auf, in der die Musik durch die Auflösung der über 300 Jahre alten Dur-moll-Tonalität und durch die Suche nach neuen Gestaltungsmethoden die anerzogenen, sog. "normalen" Gehörerwartungen frustriert, so daß die Maxime der heute in mancher Beziehung zu unrecht mitleidig belächelten Jugendbewegung, daß nämlich Musik machen besser als Musikhören sei, immer schwerer zu verwirklichen ist.

Nun kann man vor diesen Problemen die Augen schließen und weiterhin das übliche Repertoire zu Gehör bringen, was bequem, aber fahrlässig ist. Wenn man auch - was heute leider selbst von prominenten Fachleuten häufig propagiert wird - die durch die Vergangenheit gegebene Werteskala nicht aufgeben sollte, so muß diese doch erheblich erweitert und nach vorne geöffnet werden. Die sich ständig mehr differenzierenden Möglichkeiten der neuen Musik - insbesondere der seit ca. 1960 - müssen den Menschen (d. h. hier: der Gemeinde) in ihrer ganzen Breite ver-

deutlicht werden. Meines Erachtens kommt es dabei weniger auf die Darstellung großer, abendfüllender Werke an, die nur von professionellen Musikern bewältigt werden können; besser scheint mir die Erarbeitung und Vorführung von kleinen, überschaubaren Werken, die Charakteristika neuer Musik besonders deutlich hervortreten lassen. Das gilt sinngemäß auch für die Komponisten, die in kurzen, aber eindringlichen Werken, die auch Laien spielen und singen können, zeigen müssen, daß die neue Musik nicht den herkömmlichen, irrtümlich "schön" genannten Klang, sondern den charakteristischen Klang anstrebt.

Da für unabsehbare Zeit das heutige Übergangsstadium, in dem in irgendeiner Beziehung gültige Ergebnisse nicht erwartet werden können, andauern wird, muß der belastende Begriff "Kunstwerk" vorübergehend - aber nur vorübergehend! - zurückgestellt werden. Neue Musik muß und darf nicht in Konkurrenz zur Vergangenheit gesehen bzw. gehört werden. Den neuen Zielen müssen die Hörgewohnheiten nach und nach angepasst werden. Es scheint mir in diesem Zusammenhang wichtig, daß Kompositionsaufträge nicht gleichsam "ins Blaue" gegeben werden, indem man den Komponisten in der Zeit zwischen Auftragsvergabe und 1. Probe allein arbeiten läßt, sondern ihn mit dem Ensemble, für das sein Werk bestimmt ist, experimentieren läßt, damit er weiß, was er etwa gerade an neuen Gestaltungsmethoden realisieren kann und dann selbst hilft, dem Chor oder Orchester noch ungewohnte Techniken von ihrem Sinn her durchschaubar zu machen.

Wie dann die Verbindung zur eigentlichen Aufgabe der Kirche, das Evangelium zu verkündigen und zu erläutern, hergestellt wird, ist ein zweiter, wahrscheinlich leichterer Schritt. Vorerst muß Elementararbeit an einer neuen Basis, die sich noch nicht konsolidiert hat, geleistet werden, und nur sehr kleine Schritte werden uns einer unsicheren Zukunft entgegenbringen. Das ist die Notwendigkeit, die die Verantwortlichen, Kantoren, Organisten, Dirigenten und nicht zuletzt die Komponisten vorerst wichtiger nehmen müssen als die Tradition, die sich noch lange selber hält, oder gar die Schaffung neuer Traditionen, die den ständigen Prozess der Erneuerung nur hemmen.

Dieter Einfeldt

Stellungnahmen zu diesem Thema:

Zunächst: Weiterhin viel Erfolg für Ihr Wirken! Dann Kirchenmusik als Hüterin der kirchenmusikalischen Tradition ist wünschenswert: Eine Gefahr besteht darin, die religiöse Funktion durch eine ästhetisierende zu ersetzen. Neue Kirchenmusik als Mittel, den gesellschaftlichen Emanzipationsprozess auch im kirchlichen Bereich in den Griff zu bekommen, scheint notwendig, zumal man sich im künstlerisch-ästhetischen Bekennnis freier bewegen kann als im Rahmen der Liturgie.

Ästhetisieren ist Sache der Bildung - mündiges Handeln sollte notwendiges Allgemeingut werden. Schaffen Sie neue, aktive Gemeinden durch progressive Kunst; nehmen Sie sich danach erst die Zeit, die Musik einer 'heilen' Vergangenheit zu genießen.

Mit herzlichem Gruß
und herzlichem Dank für
die rühmliche Veranstaltung
des JOHANNES-PROLOGS

Walter Steffens

Prof. Walter Steffens

Diese Frage kann ich nur ganz subjektiv beantworten. Ich betreibe Kirchenmusik, weil ich sie nicht nur für schön, interessant und bedeutungsvoll, sondern wirklich für wichtig halte. Ob sie notwendig ist in der ausschließlichen Bedeutung dieses Wortes, wage ich nicht zu sagen (ist sie notwendig, dann wären beispielsweise Gottesdienste ohne singende Gemeinde und Chor, ohne Orgel und Instrumente keine gültigen Gottesdienste).

Kirchenmusik wird außerdem aufgrund einer Tradition betrieben, einer guten und ununterbrochenen Tradition (auch Gottesdienste mit 'nur' Orgelzwischenstücken haben damit ihren Anteil an Kirchenmusik). Kirchenmusik 1971 steht prinzipiell vor den gleichen Fragen und lebt prinzipiell von den gleichen Werten wie Kirchenmusik gestern und Kirchenmusik morgen.

Thomas Dittmann

Thomas Dittmann
Kantor und Organist in
St. Katharinen, Hamburg

Kirchenmusik kann nicht mühsam mitgeschleppte Tradition sein, weil man nichts besseres weiß, sondern sie ist seit alters eine Sprachform des Glaubens: Das jeweils 'neue Lied' ist Antwort auf Erfahrung Gottes (Pss. 126; 92; 98; Apok. 14, 2f). Neue Erfahrung Gottes führt notwendig zu neuen Redeweisen und Antworten - auch stilistisch. Sind wir vom Glauben her getrieben, ist unsere Kirche von innen lebendig, neu zu singen, anzubeten? Oder sind wir ganz in die Situation der Frage geworfen? Einer 'Theologie der Frage' korrespondiert ohrenscheinlich eine Musik der Frage. Wir hoffen daraus auf neue Erkenntnis! - die aber nur vom 'Wort', von der 'Sache' des christlichen Glaubens ausgehen kann, nicht von der Musik an sich. Diese kann und muß 'Prozess-Helfer' sein.

Horst Tetzlaff, Pastor

Gefragt, was ihm zu dem Thema 'Kirchenmusik 1971 - Tradition oder Notwendigkeit?' einfällt, stolpert der Normalkritiker, der möglicherweise wegen eines Gottesdienstes selten, jedoch der verschiedensten musikalischen Anlässe halber alle paar Tage in eine Kirche geht, über den Terminus 'Kirchenmusik', der überhaupt nichts spezifisches mehr auszusagen scheint. Nicht einmal das, was man unverbindlich Tradition nennen könnte. Musik in der Kirche hat nicht weniger Warenhauscharakter angenommen als eben Musik in unserer Zeit überhaupt, unser Musikleben bedient jedermanns Ansprüche mit vorbildlicher Parität, es entledigt sich des Risikos und der Entscheidung auf der ganzen Linie. Die Kirche muss sich fragen, ob sie sich in die Kundschaft des großen Warenhauses 'Musik' einreihen will, in dessen Katalog ja auch die 'Geistliche Musik' geführt wird, oder ob sie aus sich heraus einen eigenen Raum konstituieren will, in dem sie die Bedingungen stellt. Die Kirche kann auch musikalisch nicht auf Entscheidung verzichten. Zwischen der 'Musik im Gottesdienst', die, worüber Reformen und Experimente nicht hinwegtäuschen, nur wenige Menschen erreicht, und dem 'Konzert', für das die Kirche lediglich Veranstaltungsraum ist, muß der Ort eines Neuansatzes liegen. Weder darf sich 'Kirchenmusik als Notwendigkeit' mit der Tradition begnügen, noch mit dem Gegenteil, mit der Publicity des Zeitgemässen. Nicht Erfolge, nicht wohlwollende Zeitungskritiken erweisen Notwendigkeit, ausschließlich der Bejahungszwang, der sich aus der Kongruenz von christlicher Botschaft und musikalischer Sprache ergibt.

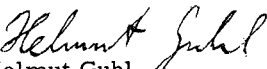
Karl Grebe

Karl Grebe



Generalprobe der JOHANNES-PASSION

Kirchenmusik 1971 - Tradition oder Notwendigkeit? Nein - notwendige Tradition! Mir gibt sie die Möglichkeit, nicht nur Wohlklang und ästhetischen Genuß zu erleben, sondern auch und vor allem die Tugenden und Untugenden, Wohltaten und Kämpfe christlicher Menschen - als einzelne und als Gesellschaft - künstlerisch darzustellen und zu bewältigen.


Helmut Guhl

Pflegen wir Kirchenmusik nur, weil schon vor 1000 und mehr Jahren in christlichen Kirchen musiziert wurde, ist das leere Übung. Wir sollten sie den Musikhistorikern überlassen. Lassen wir die Orgel klingen, um erhebende Gefühle zu wecken und feierliche Stimmung zu machen, ist das ein gefährlicher Brauch. Wir sollten die Orgel schweigen lassen. Gottesdienst fordert den ganzen Menschen, auch seinen Verstand wach und nüchtern.

Orgelspiel, Motetten, Kantaten und Oratorien haben in der Kirche nur dann ihre Berechtigung, wenn durch sie Christus und seine frohe Botschaft verkündigt werden. Gerade die Musik kann ein eindringlicher Prediger sein. Nicht nur, weil sie Herzen aufschließen, sondern weil sie das Wort auslegen und dem Hörer verständlicher machen kann. Komponist und Interpreten sind aber nicht nur Ausleger des Wortes, sondern können mit der Komposition und ihrer Wiedergabe zugleich ein eigenes Bekenntnis ablegen. Wo Kirchenmusik diese Funktionen ausübt, sich dem Wort unterordnet und bestrebt ist, es wirken zu lassen, ist ihre Überlieferung notwendig. Doch nicht nur sie, sondern auch ihre Neuschöpfung, um das Wort dem Menschen auch in der Klangsprache seiner Zeit zu sagen.

Friedrich-Wilhelm Wilhelm

Die Frage "Tradition oder Notwendigkeit" in Verbindung mit der Kirchenmusik 1971 kann für mich als Laien in dieser Formulierung verschiedene Probleme aufwerfen. - Sie kann die Frage nach der Akzentsetzung in der Pflege der traditionellen gegenüber der zeitgenössischen Musik stellen, und man lenkt dann auf den eigentlich zu dem Begriff "Tradition" in Spannung stehenden Begriff "Fortschritt" hin. - Weiterhin kann die Frage in dem Sinne gemeint sein, ob die Kirchenmusik in der Form der alten Kirchenmusik, d. h. als Bestandteil einer gottesdienstlichen Ordnung auch künftig ausgeübt werden soll und in ihr überhaupt noch eine bestimmte Funktion zu übernehmen vermag oder ob sie in unserer Zeit nur ein - schönes - konzertantes "Beiwerk" innerhalb kultureller Gemeindeveranstaltungen darstellen kann. Schließlich kann die Ausgangsfrage auch beinhalten, ob Musik als solche in der Kirche "zeitgemäß" ist. D. h. muß Musik als immanenter Bestandteil des Kultus noch 1971 bestehen bleiben oder sollte die Sprache, d. h. das Wort in voller Reinheit immer notwendiger, weil bewußtseinsweckender, einzusetzen sein? In aller Kürze: Für eine dahingehende Metamorphose scheinen mir die Menschen unserer Zeit noch kaum vorbereitet.

Das gegenwärtige Selbst- und Zeitbewußtsein ist in jedem Falle wenig geneigt, traditionelle Formen und Werte zu pflegen. Der Glaube wurde - ganz allgemein - dem Neuen als Neuem hörig. Dem Fortschritt wird hinreichend geopfert. Permanentes Zukunftsstreben hat aber in vielen Bereichen nicht zum Wandel geführt, sondern zur Entwurzelung. "Kirchenmusik 1971 - Tradition oder Notwendigkeit?" - Eine Kirchenmusik wird auch 1971 - meiner Meinung nach - nicht ohne notwendige Traditionspflege sein können.



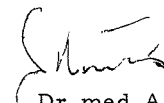
Walter Przygode, Leiter der
Albert-Schweitzer-Schule

Die Formulierung des Themas ist (absichtlich?) mehrdeutig. Was ist gemeint? Kirchenmusik 1971 - weil es immer welche gab oder weil sie auch heute noch notwendig ist? Die Antwort darauf ergäbe sich für viele von selbst: man singt nicht im Chor, weil das früher auch so war. Gemeint ist deshalb wohl eher: Soll Kirchenmusik 1971 Tradition bewahren oder heutigen Bedürfnissen entsprechen? Solange jedoch Menschen aus Werken der 'traditionellen' Meister Kraft schöpfen und sich innerlich er-bauen können, ist 'Not-wendigkeit' (beim Wort genommen) gar keine ausschließende Alternative zur Tradition. Wo endet überhaupt 'traditionelle' Kirchenmusik - bei Brahms? Bei Distler? Bei Strawinski?

Der konservative Hörer wird anders entscheiden als der progressive. Tradition als Geschichte der Bemühungen um stets neue Formen der Aussage ist noch nicht abgeschlossen. Auch Kompositionen von 1971 werden dazugehören, wenn sie nicht als Episoden für immer in Vergessenheit geraten. Die Suche nach dem 'neuen Lied' muß weitergehen, nicht zuletzt weil es immer wieder neuer Mittel bedarf, um Menschen aus Gleichgültigkeit und Sathheit aufzurütteln. Ob indes Neuartigkeit als Selbstzweck zum 'Soli Deo Gloria' passt ... Aber klugerweise lautet das Thema ja nicht 'Kirchenmusik 1971 - Tradition oder Modernismus?' !

Peter Steder - Rektor der
Gelehrtenschule des Johanneums

Ich verstehe unter "Kirchenmusik" den künstlerischen Ausdruck bezeugten Glaubens und eine besondere Form der Verkündigung der frohen Botschaft. Damit aber ist mir Kirchenmusik so notwendig wie der Gottesdienst in der von uns geforderten Aufgabe des Hörens und Antwortens auf Gottes Wort. So aber ist Kirchenmusik unaufgebbarer Dienst der christlichen Gemeinde. Losgelöst von ihr, verlagert in Konzertsäle, läuft die Kirchenmusik Gefahr, nur noch zum unverbindlichen 'Kunstgenuß' zu werden. Darum gebührt der Kantorei Poppenbüttel ein ganz herzlicher Dank dafür, wie sie Kirchenmusik zu Gehör bringt.



Dr. med. A. Schröder, Chefarzt

Die Freude an der Verantwortung

Ein Vierteljahrhundert - ein Jahrzehnt

Es ist unwesentlich, daß die Zeit verflossen ist - wesentlich ist allein, daß jede Zeit bewußt gelebt wurde. Ein Blick auf vergangene 25 Jahre Zeit muß ein Blick auf 25 Jahre Verantwortung sein. Jede Ehe, die 25 Jahre glücklich war, konnte nur möglich sein durch größte Verantwortung für den anderen. Und so gilt es auch für eine Kantorei: Verantwortung für die Aufgabe, Verantwortung für den anderen machen allein 25 Jahre Kantoreileben möglich. Der Sinn eines solchen Jubiläums kann also nur im Bewußtmachen dieser Verantwortung liegen. Und die Freude an der Verantwortung, in diesem Fall an der getragenen Verantwortung, berechtigt dann zum Jubiläumsfest.

Unsere Aufgabe ist die Kirchenmusik in ihrem unerhörten Reichtum. Wir haben sie zu verantworten vor Gott und allen Menschen, die mit uns singen oder uns zuhören. Und wir haben diese Verantwortung ernst genommen.

Bevor wir die eigene Situation ausleuchten, müssen wir die heutige kirchenmusikalische Situation grundsätzlich sehen. Die Aufgabe der Kirchenmusik ist unverändert: Verkündigung und Lob Gottes. Diese gleiche Aufgabe haben die Theologen, nur in einem sehr viel schwereren Maße. Das gesprochene Wort ist zeitgebundener als die Musik und außerdem muß ein Theologe, der sonntäglich auf der Kanzel steht, immer aus sich selbst schöpfen und formulieren. Die Kirchenmusik hat hier einen klaren Vorteil: sie kann auf viele zeitlose und heute noch gültige Werke zurückgreifen, ihr steht eine Fülle von Kompositionen aus allen Zeiten zur Verfügung. Außerdem hat sie, der Sprache gegenüber, die reicheren Möglichkeiten zur Ausführung ihrer Aufgabe: eine Vielfalt an Instrumenten, eine Vielfalt an Chorbesetzungen und, damit zusammenhängend, immer neue Kompositionstechniken mit unerschöpflichen Möglichkeiten der Ausdeutung eines Textes. Sie besitzt, trotz Bindung an Gesetz, Ordnung und Auftrag, die größere Freiheit. ... und die Zeitlosigkeit, die ein Kunstwerk umgibt und auszeichnet, schafft in ihrer Neutralität immer Distanz und Erfüllung der Aufgabe gleichzeitig - ohne Zutun des Menschen. Vom Menschen verlangt die Kirchenmusik nur dies: Engagement (nicht zu verwechseln mit Begeisterung) und Qualität - also höchsten Ernst in der Verantwortung.

Zusammengefasst: die Kirchenmusik ist nicht allein schönes Ereignis oder gar ästhetikum - nein, sie ist, heute mehr denn je, Notwendigkeit. Ihre Chance, den heutigen Menschen zu erreichen, sowohl im Lob Gottes als auch in der Verkündigung und deren Transposition, ist noch nie so groß gewesen. In dieser Erkenntnis liegt alle Verantwortung für die Interpreten der Kirchenmusik.

Der zweite Bereich ist intern - unter der gleichen Verantwortung: Die Notwendigkeit der Chorgemeinschaft. Das 'Sich-verantwortlich-fühlen' für das Ganze ebenso wie für jedes einzelne Chormitglied; der Ernst, mit dem gemeinsam an der Aufgabe gearbeitet wird - das ist das Geheimnis des Lebens einer Kantorei.

Eine Kantorei darf nicht aufhören, mit der Verantwortung dieser beiden genannten Bereiche zu leben.

Im Angesicht dieses Idealzustandes möchte man traurig werden, denn jeder weiß, wie weit man oft von der restlosen Erfüllung dieser Verantwortung entfernt ist. Aber es ist kein Grund zur Resignation. Wohl ist es gut, daß diese 25-jährige Zäsur Raum gibt zum Bewußtmachen der Probleme, es ist aber wichtiger, daß wir nicht aufhören, mit Freude diese Verantwortung zu tragen, selbst wenn wir manches Versagen feststellen müssen. Denn diese Freude ist echt und fundiert, sie ist aufgebaut auf Treue und Opfern, auf Arbeit und Engagement - also auf der Ebene der Verantwortung. Diese Freude kann niemals leer sein, denn die Freude an der Verantwortung ist gleichzeitig die Verantwortung an der Freude.

Wenn ich nun 10 lange, ereignisreiche Jahre diese Kantorei leiten durfte, dann bin ich in der Lage, die Freude meiner Kantorei an der Verantwortung beurteilen zu können. So kann ich auch mit gutem Gewissen sagen, daß dies eine ganz echte, tiefe Freude ist, die bei unserem Jubiläum zum Ausdruck kommt. Zum Beispiel: Oratorien aufführen, Auslandskonzerte singen usw., das sind Augenblicke im Leben einer Kantorei, die eine zwar auch wichtige, aber doch selbstverständliche Freude mit sich bringen. Das Singen im Gottesdienst aber, das Singen bei Kranken und Alten - das ist der harte Kantorei-Alltag, der wahrhafte Dienst. Aber bei diesem Dienst beginnt die Freude und alles Leben, denn hier ist die Front eines jeden Chormitgliedes. Wo diese Front steht, da ist die Freude an der Verantwortung sichtbar. Ich sehe diese Verantwortung Sonntag für Sonntag. Wenn das kein Grund zur Freude ist!

Daß ich eine solche Kantorei leiten darf, die in dieser Freude und Verantwortung singt, daß ich eine solche Kantorei leiten darf, die mich voll und ganz trägt - dafür kann ich nicht genug danken.

So habe ich an dieser Stelle ein Herz voll Dank auszuschütten für eine große Gemeinschaft, die die reibungslose kirchenmusikalische Arbeit in unserer Marktkirche zu Hamburg-Poppenbüttel gewährleistet. Diese Arbeit bei uns ist nicht nur mit Chormitgliedern möglich. Zu ihr gehört gleichrangig alle hervorragende Zusammenarbeit mit Pastoren und Kirchenvorstand, mit allen Mitarbeitern der Gemeinde, mit Instrumentalisten und Solisten und mit den vielen, vielen Zuhörern.

Ich danke den Damen und Herren unseres Kirchenvorstandes für alle ideelle und finanzielle, großzügige Unterstützung, ohne die unsere gesamte Arbeit einfach unmöglich wäre.

Ich danke den Herren Philharmonikern für ihre nimmermüde Einsatzbereitschaft und Freude, mit der sie ihr großes Können in den Dienst unserer Aufführungen stellen.

Ich danke allen Solisten und Komponisten für ihr restloses Engagement, das sie jeder Aufführung, jedem neuen Werk entgegenbrachten.

Ich danke der Hamburger Presse für ihre ständige Mitarbeit und Unterstützung.

Ich danke den Damen unserer Kirchenkanzlei für alle Arbeit und Hilfsbereitschaft in sämtlichen organisatorischen Dingen.

Ich danke unserer Gemeinde und den vielen, vielen Zuhörern, die unsere Alsterwanderwegkonzerte und sonstige Aufführungen besuchen.

Ich danke last not least meiner Kantorei, dem Großen Chor, den beiden Jugendchören und dem Kinderchor für ihre sagenhafte Treue, für alle Leistung, für Mühe und Arbeit, für alle Freude, für alle Opfer und für die einmalige Zusammenarbeit.

So sind die 'Verantwortlichen' in diesen vielen Jahren ein gewaltig großer Kreis von Menschen geworden, der die Kirchenmusik in Poppenbüttel nicht nur hier in unserer Stadt, sondern weit über ihre Grenzen hinausgetragen hat. Mein Dank an alle aber wäre unvollkommen, wollte ich nicht dieses gesamte Werk unter die Ehre Gottes stellen. In seinem Segen liegen letztlich alle Wurzeln für Verantwortung und Freude in der Kirchenmusik.

Dieter Schmeel



Frankreich 1966: Auf einem Empfang im Rathaus von Marseille überreicht Dieter Schmeel dem stellv. Bürgermeister, Monsieur GAIMAR, als Gastgeschenk eine Kassette mit Plattenaufnahmen der Kantorei Poppenbüttel.



1966: Erste Konzertreise nach Südfrankreich — Nîmes —



1971: Dritte Konzertreise nach Südfrankreich — Avignon —

Sonnabend - 14. April 1962 - 17.00 Uhr

Kirche zu Hamburg - Poppenbüttel

G E I S T L I C H E A B E N D M U S I K
zur Passion

KANTOREI UND INSTRUMENTALKREIS DER GEMEINDE POPPENBÜTTEL

Leitung und Orgel:

DIETER SCHMEEL

ERNST PEPPING: Orgel-Partita über den Choral
(geb. 1901) "O WIR ARMEN SÜNDER"

CHRISTOPH GRAUPNER: "WIE BALD HAST DU GELITTEN"
(1683 - 1760) (Kantate für Chor und Streicher)

LESUNG

Matth. 27, 39-50

PETER KELLNER: "O HAUPT VOLL BLUT UND WUNDEN"
 (Orgelchoral)

HEINR. SCHÜTZ: "VERBA TESTAMENTI"
(1585 - 1672) (4stg. Motette)

ANSPRACHE

DIETR. BUXTEHUDE: TOCCATA IN F-BUR
(1637 - 1707)

FÜRBITTENGEBET

VATER UNSER

DIETR. BUXTEHUDE "FÜRWAHR, ER TRUG UNSERE KRANKHEIT"
 (Kantate für 5stg. Chor und Streicher)

SEGEN

Wir bitten an Ausgang herzlich um eine Kollekte zur Deckung der
Unkosten und zur Pflege der Kirchenmusik in unserer Gemeinde.

MARKTKIRCHE POPPENBÜTTEL

5. November 1971

JUBILÄUMSKONZERT

zum 25jährigen Bestehen der

Kantorei Poppenbüttel

Rolf Schweizer

(geb. 1936)

Hans Ludwig Schilling

(geb. 1927)

Dieter Schmeel

(geb. 1923)

Bernhard Gediga

Solo-Trompete

Dieter Schmeel

Leitung und Orgel

„Psalm 104“

Kantate für Bläser, Chor und Pauken

„Christ ist erstanden“

Canzona für Solo-Trompete und Orgel

Fantasie und Rondo in B

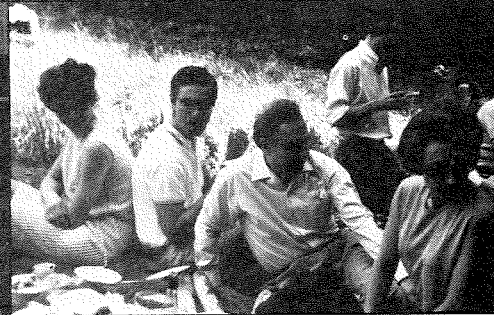
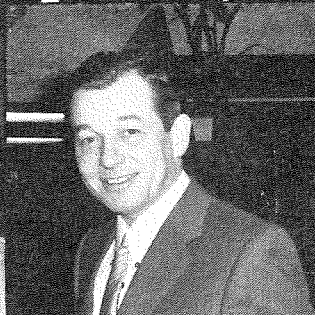
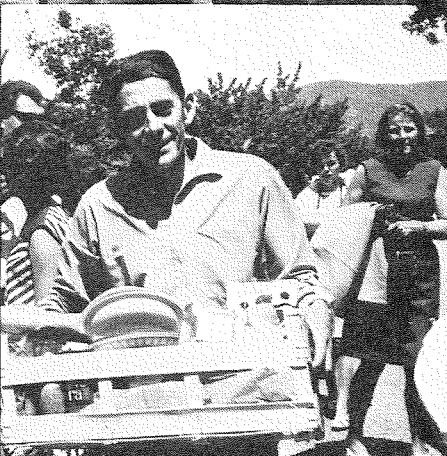
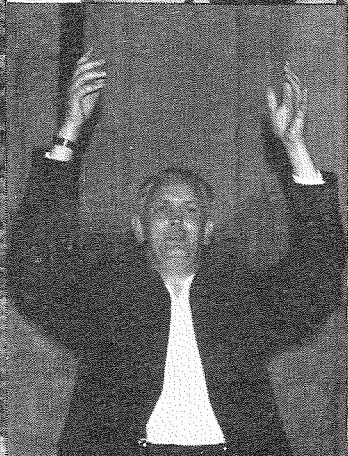
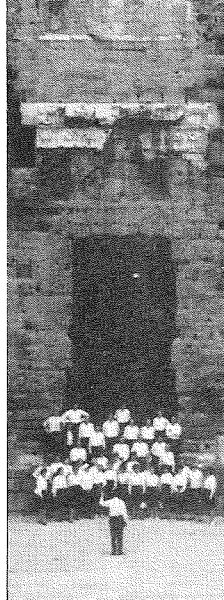
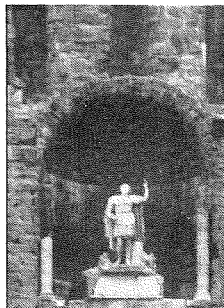
für Orgel

„Gloria“

Motette für vierstimmigen Chor, Kinderchor
und Trompete

Posaunenchor St. Gabriel und Matthäus

Der Große Chor, Jugendchor, Jugendchor II
und Kinderchor der Kantorei Poppenbüttel



CHRONIK der Kantorei Poppenbüttel

1946 In der evangelischen Gemeinde am Markt beginnt Kantor Karl Hoffmann, einen Kirchenchor aufzubauen.

1947/ Die Chor-Chronik von 1947/48 nennt bereits 62 er-
1948 arbeitete und gesungene Motetten und Choräle.

1950 Die erste vollständige Liste der Chorsänger umfasst 43 Mitglieder, von denen fünf noch heute zum Großen Chor gehören.

Der Tod Karl Hoffmanns unterbricht diese Aufbauarbeit. In der folgenden Interimszeit betreut Fräulein Kiendl - und daran erinnern sich noch viele - mit viel Liebe den Kinderchor.

1961 Im November wird Dieter Schmeel Kantor und Organist an der Marktkirche. 12 Sänger aus dem alten Stamm helfen ihm beim Aufbau seiner Kantorei und gestalten - noch ein wenig schüchtern - ihre ersten Gottesdienste zum Weihnachtsfest.

1962 Neben der Musik zum Gottesdienst arbeitet der Chor intensiv an Programmen für Abendmusiken. Als erste größere Aufführung erklingt am 14. April unter Mitwirkung des Instrumentalkreises (Leitung: Hildburg Schröder) eine "Passionsmusik".

Inzwischen ist auch der Jugendchor gegründet. Er beginnt mit der Tradition, zur österlichen Frühandacht um 7 Uhr zu singen ... und anschließend ein großes Ostereiersuchen zu inszenieren (22. 4.).

Auf einer Chorfreizeit in Maschen (25. -27. 5.) bereitet sich der Große Chor auf den 60. Geburtstag des Komponisten Hans Friedrich Micheelsen vor und singt Werke des Jubilars in dessen Anwesenheit am 30. 5. in der "Stunde der Kirchenmusik" in St. Petri.

Gleich am nächsten Tag stehen sich Großer Chor und Jugendchor beim Gemeindefest zum Sängerwettstreit gegenüber. Der Jugendchor gewinnt überlegen mit seinem weisen, unvergesslichen 'Kakadu'.

Erste "echte" Chorhochzeit: Uwe Krohn und Elsbeth Riedel aus dem Großen Chor lassen sich am 18. August von Pastor Dr. Noffke trauen.

Hausmusikabende, Abendmusiken folgen in monatlichem Abstand. Andere Gemeinden laden den Chor zu Konzerten ein.

Der Jugendchor benutzt die Herbstferien, um in Hermannsburg Werke von Reda, Bach und Maler zu erarbeiten.

1963 Die erste Abendmusik des Jahres bestreitet am 9. März der Jugendchor. Auf dem Programm steht u. a. Dieter Schmeels "Psalm 86".

Der 7. April wird zum Meilenstein für den Großen Chor: Nach intensiver Vorbereitung in Rickling wird die "Johannis-Passion" von Bach aufgeführt.

Am 22. 8. tritt der Große Chor im Rahmen der IGA-Konzerte in der Michaeliskirche auf.

Der Jugendchor erarbeitet während einer 'nassen' Wollingst-Freizeit Mozarts 'missa brevis'. Er beschließt mit diesem Werk den ersten Zyklus der AWK, die ein unerwartet großes Echo gefunden haben. Die erste, noch in einem Privatstudio geprägte Schallplatte entsteht aus diesem Konzert.

Zum Jahresende steht der Große Chor vor einer reizvollen Aufgabe: der 'Psalmkantate' von W. Burkhardt. Sie wird in Rickling geprobt und zum Weihnachtsfest am 19. Dezember gesungen.

1964 Zum Mittelpunkt der Jugendkantorei wird in immer stärkerem Maße die 'nova musica sacra': Mit Begeisterung wird am 23. Februar u. a. Musik von Hessenberg gesungen.

Der Große Chor dagegen setzt zum zweitenmal mit Bachs "Johannis-Passion" den Akzent für eine Passionszeit. (Aufführung: 22. März)

Den Schwerpunkt im Spätsommer setzen wiederum die Alsterwanderwegkonzerte. Die letzte Aufführung vom 11. Oktober übernimmt der Jugendchor - in Distlers "Wachet auf... " werden sogar die Sopran-Soli vom Chor besetzt.

Im übrigen: Die Poppenbüttler Kantorei besteht jetzt aus vier Chören: Großer Chor, Jugendchor, Vierter Chor - später in den Jugendchor integriert -, Kinderchor.

- 1965 Das lang versprochene Faschingsfest findet am 14. Februar statt. Der Kantor selbst steigt in die Bütt und bringt eine launige Rede auf das Thema: "Aus der Welt der Oper".

Großer Chor und Jugendchor erarbeiten in Maschen gemeinsam Bachs "Matthäus-Passion". Sie wird am 11. 4. aufgeführt.

In Rickling bereitet sich der Große Chor auf eine Abendmusik zum 20. Todestag Dietrich Bonhöffers vor.

Auf dem 40. Deutschen Bachfest singt der Jugendchor Dieter Schmeels "Hymnus trinitatis".

Und auf seiner Freizeit in Rickling zeigt er sich einmal ganz anders: er führt Mozarts "Bastien und Bastienne" auf.

Die 3. Alsterwanderwegkonzerte finden statt.

Im Herbst steht für den Großen Chor Mozarts "Requiem" auf dem Programm.

- 1966 Zum dritten Male erklingt Bachs "Johannis-Passion" (3. 4.) Außerdem bereitet sich der Große Chor auf die erste Frankreichreise vom 28. 5. bis 8. 6. vor. Man spricht, denkt und träumt von Südfrankreich: Frau Kalischer z. B. erteilt französische Lektionen, Frau Wiese versorgt den Chor mit Folkloremusik. Man startet per Bus am 28. Mai! Konzertprogramm:

- | | | |
|-------|-----------|---------------------|
| 1. 6. | Marseille | Temple Protestante |
| 2. 6. | Marseille | Basilika St. Victor |
| 3. 6. | Avignon | Temple St. Martial |
| 4. 6. | Orange | Foyer Municipal |
| 5. 6. | Nîmes | Grand Temple |

Kaum aus Frankreich zurück, empfängt die Kantorei Gäste aus den USA: Der Augustana Chor gibt ein kurzes, aber eindrucksvolles Gastspiel.

Vom 3. - 8. 10. geht dann der Jugendchor auf Reisen. Er gibt Konzerte in München, Marburg, Neuendettelsau und Bonn.



Professor H. FR. MICHEELSEN

Die 4. AWK finden vom 21.8. - 9.10. statt.

Die letzten beiden Monate des Jahres stehen ganz im Zeichen großer Jubiläen:

Die Kantorei feiert ihr 20-jähriges Bestehen mit einem großen Fest - und den 10. Geburtstag der Marktkirche mit der Aufführung von Mozarts c-moll-Messe.

1967 Während der Jugendchor Distlers "Choralpassion" singt - 19.3. - probt der Große Chor Bachs h-moll-Messe. Am 29.4. geht's in Klausur ins Ostseebad Dahme; diesmal sogar mit Kind und Kegel, verpackt in 17 Pkw. Am 3.5. ist die Aufführung.

In der Zeit vom 20.8. bis 8.10. stehen die 6. AWK im Mittelpunkt.

Der Jugendchor singt während einer Freizeit in Nordwalde (2.10. - 7.10.) eine Abendmusik in Münster.

Und am 28.10. führt die erste Chor-Rallye kreuz und quer durch die Lüneburger Heide, immer auf den Spuren von "Kontrollpilz SL 264".

Zum 65. Geburtstag des Komponisten H.F. Micheelsen singt der Große Chor "Der kleine Zoo".

1968 Im Februar gibt die französische Organistin Lucienne Antonini ihr erstes Orgelkonzert in Hamburg. Sie spielt u.a. Werke von Franck, Dupré, Messiaen.

Im April singt der Jugendchor Telemanns "Brockes Passion".

Und im Mai startet eine zweite Rallye; diesmal exklusiv für den Jugendchor. Ziel: Würstchen und Bier in Peter Francks Jagdhütte.

Am 26.6. nimmt Herr Keller Abschied. Er erhält als 'letzter Chor-Kavalier' einen bunten Chor-Blumenstrauß.

Im Rahmen der 6. AWK gastiert am 8.9. zum ersten Mal das Ensemble Vocal d'Avignon unter der Leitung von Abbé Durand. Das bedeutet: Vom 8. - 11. September sind die Franzosen Gast der Poppenbüttler Kantorei. Drei Tage lang stehen die blau-weiß-roten Farben im Mittelpunkt des Chorlebens.

Mit der Aufführung von Brahms "Ein Deutsches Requiem" wird das letzte AWK für die gesamte Kantorei zum eindrucksvollen Erlebnis.





Am 24. 11. singt die Kantorei auf Einladung des Komponisten in Hennstedt Micheelsens Requiem "Tod und Leben".

- 1969 "Die Passion Jesu Christi" von Baudach wird am 29. 3. aufgeführt.

Am 12. 4. gastiert der Peterborough Cathedral Choir, England.

Danach konzentriert sich alles auf die zweite Frankreich-Reise des Großen Chores.

Abfahrt: 24. 5. - Rückkehr: 1. 6., und dazwischen ein großes Konzert-Programm:

27. 5.	Carpentras	St. Siffrein
28. 5.	Marseille	St. Victor
29. 5.	Avignon	St. Pierre
30. 5.	Montpellier	Cathédrale

Die AWK gehen ins 7. Jahr. Der Jugendchor gestaltet das Eingangskonzert.

Aber auch der Nachwuchs meldet sich zu Wort: Der Jugendchor II komponiert in Ritzerau die Oper "Till Eulenspiegel".

Die Tradition des Quempas-Singens in der Marktkirche wird in diesem Jahr unterbrochen; aufgeführt wird dafür am 22. 12. Bachs "Weihnachtsoratorium".

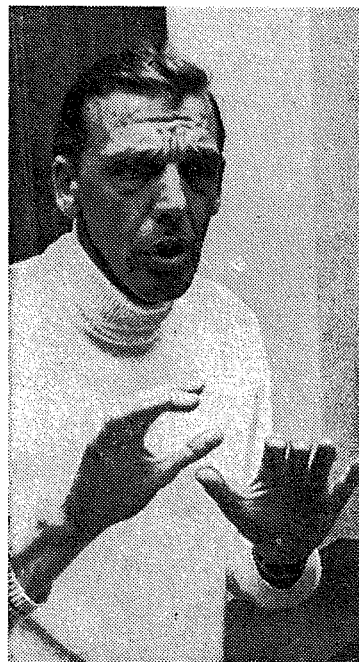
- 1970 Als Gast der achten Reihe der AWK kommt wieder das Ensemble Vocal d'Avignon nach Hamburg.

Zum Höhepunkt dieses Jahres wird die Aufführung von Mendelssohn-Bartholdys "Elias" am 8. 11., die stellvertretend für alle Konzerte dieses Jahres hier stehen soll.

Im Oktober wird Dieter Schmeel zum Propsteibeauftragten und im November zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

- 1971 Im April übernimmt Christel Schröder die Aufgabe einer Kantorei-Assistentin und beginnt schon bald, einen weiteren, eigenen Kinderchor aufzubauen.

Die traditionelle Chor-Rallye führt am 3. 7. durch's unbekannte Schleswig-Holstein!



Kantor Dieter Schmeel Foto: NISS

Dem Kantor und Organisten Dieter Schmeel ist von der Kieler Kirchenleitung der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen worden. Schmeel, der am 31. Dezember 1923 in Hamburg geboren wurde, war nach dem Studium der

Ehrevoller Titel für Kantor Dieter Schmeel

Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Hamburg über zehn Jahre in der Epiphaniien-Kirchengemeinde in Winterhude als Kirchenmusiker tätig. Am 1. November 1961 wechselte Dieter Schmeel in die Kirchengemeinde Poppenbüttel.

10 Tage später starten beide Chöre nach Südfrankreich, um einer Einladung zum "Festival d'Avignon" zu folgen. Zum ersten Mal wird damit "Geistliche Musik" ins Festspiel-Programm aufgenommen.

Am 17. 10. übernehmen beide Chöre im Rahmen der "Nordelbische Tage - Neue Kirchenmusik" die Uraufführung von Walter Steffens' "Johannes-Prolog". (Ausblick: Walter Steffens schreibt eine "Johannes-Passion", die 1973 von der Kantorei aufgeführt werden soll).

Der Jugendchor II verbringt seine Freizeit in Lankau. Er rüstet sich auf das 25-jährige Bestehen der Kantorei auf seine Weise. Und mit großen Vorbereitungen wird das Fest erwartet:

- 5. 11. Jubiläumskonzert, Empfang
- 6. 11. Fest-Tag für alle Chöre
- 7. 11. Fest-Gottesdienst

Kantorei Poppenbüttel 1971

GROSSER CHOR

Sopran

Barbara Appel
Irene Bartsch
Viola Becker
Renate Berndt
Anneliese Butenschön
Margret Fredenhagen
Edith Freiesleben
Marianne Glaner
Erika Heuser
Marlis Jacobi
Waltraud Jensen
Elke John
Doris Krebs
Elsbeth Krohn
Ingrid Meister
Elisabeth Meyer-Glitza
Hannelore Meyser
Liesel Möller
Hannelore Möller
Erika Nibbe
Helga Quittenbaum
Melitta Reher
Edelgard Risch
Hannelore Schmeel
Gertrud Schröder
Hildegard Schulze
Brigitte Siebenkittel
Heike Sommer
Ilse Sperling
Beate Tetzlaff
Käthe Torn
Sigrid Uetzmann
Christa Weik
Marion Ziehm

Alt

Karin Claus
Rosemarie Dreyer
Ulla Ehmke
Marion Franck
Marianne Groh
Renate Heiss
Johanna Hennig
Hilke Hinrichs
Brunhilde Hoffmann
Ursula Hofmann
Ingrid Holtzmann
Waltraud Jarke
Elisabeth Karpowski
Ursula Korth
Hildegard Krohn
Elfriede Krüger
Marga Meyns
Johanna Meyser
Eva Mock
Sibylle Möller
Margarete Moj
Hildegard Reichstetter
Elisabeth Rheinberger
Edda Sommerfeld
Kerstin Steinhoff
Karin Tyra
Margriet Vick
Helga Werner
Rita Wiese
Karin Wurst
Marianne Schüler

Tenor

Ronald Appel
Uwe Gaus
Jochen Hulverscheidt
Manfred Krebs
Dieter Meyer
Erwin Möller
Ingrid Schmelzkopf
F. W. Schmelzkopf
Johannes Schröder
Dr. Hans Schüler
Peter Sommer
Pastor Horst Tetzlaff
Helmut Vick
F. W. Wilhelmi

Bass

Wilfried Ehmke
Peter Franck
Uwe John
Kurt Krohn
Uwe Krohn
Hans-Joachim Meier
Hans-Peter Meister
Erich Möller
Gerd Möller
Herbert Möller
Frank Siebenkittel
Hans-Joachim Steinhoff

JUGENDCHOR

Sopran

Almut Böhmer
Gisela Bünsch
Dagmar Chmielewski
Heidi Groth
Petra Heitgres
Ulrike Hofmann
Elisabeth Klesper
Reglind Kühlcke
Elisabeth Lauckner
Gerlinde Lauckner

Jutta Nehls
Petra Roedenbek
Petra Soltau
Ruth Schormann
Christel Schröder
Renate Schröder
Karin Schulze
Heide Stange

Alt

Maria Alberti
Christel Barkmann
Claudia Baumert
Jutta Ehlers
Annegret Fascher
Renate Franck
Monika Fredenhagen
Birgit Grundies
Heidrun Ilse
Renate Kneesch
Susanne Kropp
Annette Mattersdorf
Martina Menzel
Margret Schröder
Hannelore Steffen
Dietlinde v. Wangenheim
Elisabeth v. Wangenheim

Tenor

Mauricio Alberti
Klaus Fredenhagen
Heimo Kandler
Hans-Ulrich Kropp
Anselm Noffke
Gerhard Schröder
Manfred Schröder

Bass

Joachim Baumert
Thomas Behn
Joachim Claussen
Thomas Dietrich
Manfred Kropp
Christian Lauckner
Wolfgang Lichey
Gerd Stange
Jochen Wiegand

JUGENDCHOR II

Sopran

Bärbel Barkmann
Susanne Becker
Andrea Brandt
Carola Claus
Frauke Dedekind
Heike Ebeling
Almut Fredenhagen
Christine Genzel
Gabriele Jarke
Dorle Reincke
Katharina Sevecke
Mechthild Schröder
Agnes Toppel
Inge Tschepe
Katharina Weissel
Inga Wölfert
Britta Wölfert

Alt

Angelika Blöcker
Irmelin Bünsch
Silke Dieck
Waltraut Mattolat
Marina Möller
Andrea Pfeifer
Claudia Schmeel
Susanne Uhlmann

Bass

Ingo Bünsch
Gerrit Glaner
Wolfgang Reichstetter
Andreas Ruth
Gerd Schröder
Klaus Tschepe
Michael Zietz

KINDERCHOR

Christine Amme
Stephanie Amme
Susi Barkmann
Reinhold Becker
Sabine Brandis
Susanne Bürger
Antje Claus
Stephanie Claus
Karin Deike
Jörg Dittmer
Angela Dreyer
Corinna Dreyer
Frauke Ebeling
Ute Ebeling
Katharina Fascher
Harald Fredenhagen
Julia Hüpler
Christine Hüpler
Jürgen Koenemann
Andrea Krieger
Renate Krause-Kupsch
Maren Limbacher
Kirsten Limbacher
Kai Menzel
Inka Menzel
Sabine Normann
Ortrud Nibbe
Nils Oppermann
Karsten Ohls
Andreas Pahl
Christiane Peters
Jens Reher
Ingo Reher
Vivian Rasch
Sabine Rut
Ingo Schmeel
Ulf Schmelzkopf
Christoph Schröder
Elisabeth Schröder
Anne Sevecke
Viola Thamm
Susanne Thamm

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens ernennt die
Kantorei Poppenbüttel ihr erstes

Ehrenmitglied

Hans Keller

151 Divinity Road,
Oxford.
22-10-71.

The Church Choir of
Poppenbüttel,
Hamburg.

An English friend of the Poppenbüttel
Choir sends her best wishes and
congratulations, on the occasion of the
25th. Anniversary of the choir's foundation,
with a special message of goodwill to
Dieter Schmeel, conductor of the choir for
ten years. May the choir continue to
flourish under Herr Schmeel's guiding hand
for many years to come!

With fond memories of my time in
the choir,
Valerie Ruckridge.

Schallplattenproduktion der Kantorei Poppenbüttel

(Die Platten sind nicht im Handel erhältlich).
Eigene Aufnahmen.

WEIHNACHTSMUSIK AUS DER POPPENBÜTTLER
MARKTKIRCHE

Vier Chöre der Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Wolfgang Amadeus Mozart

REQUIEM K. V. 626

Hannelore Schmeel	Sopran
Emeline Budde	Alt
Burkhard Schnöke	Tenor
Reimer Trede	Bass

Mitglieder des Philharmonischen Staats-
orchesters, Hamburg

Die Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Johann Sebastian Bach

JOHANNES-PASSION BWV 245

Hannelore Schmeel	Sopran
Emeline Budde	Alt
Burkhard Schnöke	Tenor (Arien)
Walter Storch	Tenor (Evangelist)
Klaus Paulmann	Bass (Arien)
Reimer Trede	Bass (Christusworte)
Edelgard Risch	Orgel

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters, Hamburg

Die Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel - live-Aufnahme

Schallplattenproduktion der Kantorei Poppenbüttel

(Die Platten sind nicht im Handel erhältlich).
Eigene Aufnahmen.

WEIHNACHTSMUSIK AUS DER POPPENBÜTTLER
MARKTKIRCHE

Vier Chöre der Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Wolfgang Amadeus Mozart

REQUIEM K. V. 626

Hannelore Schmeel	Sopran
Emeline Budde	Alt
Burkhard Schnöke	Tenor
Reimer Trede	Bass

Mitglieder des Philharmonischen Staats-
orchesters, Hamburg

Die Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Johann Sebastian Bach

JOHANNES-PASSION BWV 245

Hannelore Schmeel	Sopran
Emeline Budde	Alt
Burkhard Schnöke	Tenor (Arien)
Walter Storch	Tenor (Evangelist)
Klaus Paulmann	Bass (Arien)
Reimer Trede	Bass (Christusworte)
Edelgard Risch	Orgel

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters, Hamburg

Die Kantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel - live-Aufnahme

Johannes Brahms

EIN DEUTSCHES REQUIEM op. 45

Jutta Ihloff Sopran
Paul Schmolke Bariton

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters, Hamburg

Kantorei und Jugendkantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

DREI MOTETTEN

Felix Mendelssohn-Bartholdy

"Warum toben die Heiden"

Johannes Brahms

"Warum ist das Licht gegeben"

Johann Sebastian Bach

"Lobet den Herrn, alle Heiden"

Kantorei und Jugendkantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Felix Mendelssohn-Bartholdy

ELIAS

Jutta Ihloff Sopran
Rosemarie Sommer Alt
Martin Schomberg Tenor
Helmut Guhl Baß

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters, Hamburg

Kantorei und Jugendkantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme

Johann Sebastian Bach

WEIHNACHTSORATORIUM

Kantaten I - III

Gisela Arste Sopran
Ingeborg Müller-Ney Alt
Martin Schomberg Tenor
Helmut Guhl Baß

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters, Hamburg

Kantorei und Jugendkantorei Poppenbüttel

Leitung: Dieter Schmeel

live-Aufnahme
